

Argumentieren mit Karten der amtlichen Statistik im Erdkundeunterricht

Material für Lehrpersonen

NR L25 **Daseinsgrundfunktionen und Bedürfnisse: Sind die Voraussetzungen für ein familienfreundliches Leben in Düsseldorf oder in Lüdenscheid besser?**

Nida Sendur, Julia Poljaschenko und Alexandra Budke

Die Materialien sind im Rahmen eines Kooperationsprojekts von IT.NRW und dem Institut für Geographiedidaktik der Universität zu Köln entstanden. Sie wurden in der Praxis erprobt, evaluiert und stehen Ihnen zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung.

KARTENBASIERTE ARGUMENTATION

Beim kartenbasierten Argumentieren lernen die Schüler*innen, sich mithilfe von Karten eine Meinung zu einem kontroversen geographischen Sachverhalt zu bilden und die Karten als Belege für ihre Argumente zu verwenden.

Die folgende Tabelle gibt Ihnen einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht:

Übersicht:

Fächer	Erdkunde
Schulform(en)	Gymnasium, Gesamtschule, Realschule, Sekundar- und Hauptschule
Jahrgangsstufe(n)	5-7
Zeitbedarf	90 Minuten
Kompetenzen und Lernziele	<p>1. Kartenrezeption:</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Schüler*innen können spezifische Informationen aus digitalen Karten entnehmen: Lokalisierung von ausgewählten Standorten- Die Schüler*innen können mithilfe der Karten Unterschiede in der Erreichbarkeit und Dichte von Wohn-, Bildungs- und Freizeitangeboten zwischen Stadt und Land erkennen und beschreiben. → Die Interaktive Karten nutzen, indem sie Informationen ein- und ausblenden. <p>2. Kartenanalyse:</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Schüler*innen bewerten anhand der Karten die Familienfreundlichkeit der vorgegebenen Standorte.- Die Schüler*innen argumentieren anhand kartenbasierter Erkenntnisse, welche Regionen das familienfreundliche Leben am besten erfüllen. <p>3. Kartenreflexion:</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Schüler*innen reflektieren, inwiefern die Karten ein vollständiges Bild der Familienfreundlichkeit zeigen.

Fachliche Basisinformationen zum Unterrichtsthema:

Die Inhalte orientieren sich am Inhaltsfeld 1: „Zusammenleben in unterschiedlich strukturierte Siedlungen“ des Lehrplans und legen den Schwerpunkt auf Raumanalyse und Standortmerkmale.

Das geografische Konzept, das in dieser Unterrichtseinheit behandelt wird, ist die Raumnutzung, da es sich mit der Frage beschäftigt, wie unterschiedliche Räume – städtische, ländliche und suburbaner Gebieten – von den Menschen in Bezug auf ihre Bedürfnisse genutzt werden und welche infrastrukturellen und sozialen Gegebenheiten dabei eine Rolle spielen. Die Wahl des Wohnortes stellt für Familien eine zentrale Herausforderung dar, da der Zugang zu bezahlbarem und geeignetem Wohnraum zunehmend eingeschränkt ist. Besonders in städtischen Gebieten erschweren hohe Mieten und gestiegene Energiekosten das Leben vieler Haushalte. Familien benötigen sichere und kindgerechte Umgebungen mit Nähe zu Schulen, Kitas und medizinischen Einrichtungen. Während Städte oft kurze Wege und umfassende Infrastruktur bieten, zeichnen sich ländliche Regionen durch geringere Mietkosten und mehr Wohnfläche aus. Jedoch fehlen dort häufig wichtige Angebote, was Familien vor die Abwägung stellt, ob sie auf dem Land günstiger wohnen oder in der Stadt von besserer Infrastruktur profitieren möchten.

Auch im Bildungsbereich bestehen deutliche Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen. Städte bieten aufgrund der hohen Dichte an Schulen, Fachschulen und Universitäten bessere Bildungschancen. In ländlichen Gegenden hingegen ist das Bildungsangebot oft begrenzt, und die weiten Entfernungen zu Schulen erschweren den Zugang. Ein bloßer Stadt-Land-Vergleich greift jedoch zu kurz, da auch innerhalb dieser Gebiete große Unterschiede bestehen, wie etwa in suburbanen Gebieten oder städtischen Brennpunkten. Besonders Kinder und Jugendliche aus strukturschwachen Regionen leiden unter eingeschränkten Bildungsmöglichkeiten, was langfristig ihre Entwicklung und Chancen beeinflusst. Freizeitmöglichkeiten unterscheiden sich je nach Region erheblich. Während städtische Gebiete ein breites kulturelles und sportliches Angebot bieten, fehlt es dort oft an sicheren und sauberen Spielplätzen. Zudem sind viele Freizeitaktivitäten aufgrund hoher Kosten nicht für alle Familien erschwinglich. In ländlichen Regionen bestehen hingegen andere Defizite: Orte wie Jugendzentren und Sportanlagen sind seltener vorhanden, was Jugendlichen den Zugang zu Freizeitangeboten erschwert. Eine Verbesserung der Situation könnte durch staatliche Förderung von Vereinen sowie die Schaffung vergünstigter Freizeitangebote für Familien erreicht werden.

Eine langfristige Verbesserung der Lebensqualität für Familien erfordert die gezielte Förderung von Wohnraum, Bildungsangeboten und Freizeitmöglichkeiten in beiden Regionen. Nur so können unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt und nachhaltige Lebensräume geschaffen werden.

Quellenverzeichnis:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2023): Was heißt hier familienfreundlich? Vorstellungen und Erwartungen von (potenziellen) Eltern, Ausgabe 45)

Heineberg, H. (2022): Stadtgeographie. 6. Auflage, Münster.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2019): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasien-um/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Heftnummer 3408.

Zehetner, Elisabeth; Janschitz, Gerlinde; Fernandez, Karina (2021): Bildung zwischen Stadt und Land. Der Mythos Stadt-Land im Spiegel aktueller Forschungsbefunde, in Zeitschrift für Bildungsforschung (2022):12:165-177, Wiesbaden.

Didaktische Einbindung der Karten in den Unterricht:

Vorbereitung Tablets oder Computer stehen zur Verfügung, um digitale Karten optimal zu nutzen. Der Klassenraum wird so gestaltet, dass eine reibungslose Gruppenarbeit möglich ist. Die Lehrkraft sorgt dafür, dass die digitalen Arbeitsblätter an den Tablets bearbeitet und beschriftet werden können

oder druckt sie aus. Zudem erstellt sie einen passenden Zeitplan für die Unterrichtsstunde, der an das Lernniveau und die Lerngeschwindigkeit der Klasse angepasst wird. Auch die Gruppengrößen können flexibel auf die Bedürfnisse der Klasse abgestimmt werden. Die Schüler*innen sollten grundlegendes Vorwissen zu Standortfaktoren (z. B. Bildung, Freizeit, Versorgung) sowie zur Methodik der kartenbasierten Analyse und Argumentation mitbringen. Falls notwendig, können diese Inhalte vorab in einer vorbereitenden Stunde oder durch gezielte Wiederholung kurz aufgefrischt werden.

Die Familie Meyer wird vorgestellt (Die Familie Meyer möchte entweder nach Lüdenscheid oder nach Düsseldorf ziehen. Sie haben zwei Kinder (Lisa und Lena) die in den Kindergarten gehen. Sie suchen daher einen Ort, in dem sie leicht einen Kindergartenplatz bekommen. Zudem suchen sie eine möglichst billige und große Wohnung.) Und die Leitfrage:

Einstieg

„Sind die Voraussetzungen für ein familienfreundliches Leben in Düsseldorf oder in Lüdenscheid besser?“ Als ersten Denkanstoß erstellen die Schülerinnen eine Mind-Map (Aufgabe 1; M1), in der sie erste Ideen und Überlegungen festhalten. Diese ersten Gedanken werden dann in einer Meldekette der gesamten Klasse geteilt, um eine gemeinsame Mind-Map zu gestalten. Die Lehrkraft sammelt die Beiträge der Schülerinnen an der Tafel, beispielsweise zu Themen wie Schulen, Freizeitmöglichkeiten und Gesundheitsversorgung, und leitet daraus die Bedeutung von Standortfaktoren für das Leben von Familien ab. Zur weiteren Motivation wird der Alltagsbezug hergestellt, indem die Schülerinnen gefragt werden, was ihre eigene Stadt oder Region für sie besonders familienfreundlich macht. Diese persönliche Verbindung zum Thema fördert das Interesse und stärkt den Bezug zur eigenen Lebenswelt der Schülerinnen.

In der Erarbeitungsphase untersuchen die Schüler*innen NRW anhand von Indikatoren, welche einen Bezug zur Familienfreundlichkeit haben (Nähe zu Kinderbetreuung, Wohnfläche, Wohnungsmiete etc.) und notieren die Ergebnisse in M2. Dies kann in Kleingruppen geschehen, so dass nicht alle Schüler*innen alle Aspekte untersuchen müssen. Ziel ist es, auf der Grundlage der Informationen, den Ort zu identifizieren, der als besonders familienfreundlich eingestuft werden kann. Die Tabelle M2 wird als Sicherung im Unterrichtsgespräch kontrolliert. Fehlende Informationen werden hinzugefügt. Dadurch können eventuelle Missverständnisse geklärt und fehlende Aspekte ergänzt werden, sodass die Grundlage für den nächsten Arbeitsschritt inhaltlich korrekt und vollständig ist. Die Schüler*innen entscheiden sich in ihren Gruppen für einen Standort und erarbeiten anschließend die Argumente, die sowohl die Vorteile als auch die möglichen Nachteile der jeweiligen Standorte reflektieren. Diese Argumente werden systematisch in der Argumenttabelle (M3) gesammelt, sodass sie später gezielt genutzt werden können. Dabei liegt der Fokus auf einer kartenbasierten Argumentation, bei der die aus den Karten gewonnenen Informationen sinnvoll eingeordnet und angewendet werden. Im abschließenden Schritt verfassen die Schüler*innen einen Argumentationstext, in dem sie die zentrale Fragestellung der Stunde beantworten. Dabei integrieren sie die zuvor erarbeiteten kartenbasierten Argumente sowie die in den Informationstexten enthaltenen Aspekte, um ihre Argumentation weiter zu stützen. Den Schüler*innen wird ein Schreibplan (M4) als zusätzliches Hilfsmaterial zur Verfügung gestellt, um sie beim Verfassen ihres Textes zu unterstützen.

Erarbeitungsphase

In der Sicherungsphase werden die Ergebnisse der Erarbeitungsphase zusammengeführt, kritisch reflektiert und gesichert. Die Lehrkraft leitet die Phase mit der zentralen Fragestellung ein: Sind die Voraussetzungen für ein familienfreundliches Leben in Düsseldorf oder in Lüdenscheid besser? Anschließend stellen die Schüler*innen ihre in den Argumentationstexten begründeten Standortentscheidungen im Plenum vor. Dabei präsentieren sie die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeiten, teilen ihre unterschiedlichen Perspektiven und beziehen sich gezielt auf die analysierten

Sicherung

Karten. Um verschiedene Sichtweisen sichtbar zu machen, hören sich die Schüler*innen die Argumentationstexte von Gruppen an, die sich entweder für denselben oder einen anderen Standort entschieden haben. So wird die Vielfalt der Argumente deutlich und es entsteht eine kontroverse Diskussion über die Vor- und Nachteile der beiden Orte. Die Lehrkraft moderiert die Diskussion, hält zentrale Aspekte strukturiert an der Tafel oder auf einem digitalen Medium fest und unterstützt die Schüler*innen dabei, ihre Argumente weiterzuentwickeln. Ein wichtiger Erkenntnisgewinn dieser Phase ist, dass es keine allgemeingültige „richtige“ oder „falsche“ Entscheidung gibt. Vielmehr hängt die Wahl des optimalen Standorts von der individuellen Gewichtung der Bedürfnisse und Prioritäten der Familienmitglieder ab.

Transfer und Reflexion

In der Transfer- und Reflexionsphase setzen sich die Schülerinnen intensiv mit Transfer- und Reflexionsfragen auseinander, die in der „Weitergedacht“-Aufgabe formuliert sind. Zu den zentralen Fragestellungen gehören etwa: Wie wichtig war die Arbeit mit den Karten, um die Familienfreundlichkeit beurteilen zu können? Welche weiteren Aspekte könnte man sinnvoll analysieren, wenn man die Familienfreundlichkeit von Orten noch besser beurteilen will? Was könnte getan werden, um Orte familienfreundlicher zu gestalten?

Geben Sie uns ein Feedback zu diesem Unterrichtsmaterial!

https://online-befragungen.it.nrw.de/kf/?p1=4&p2=1&p3=2&_init=true

